

## **Protokoll:**

Der Vortrag von Dr. Matthes nebst weiterer Anlagen ist dem Protokoll beigelegt.

### Fragen aus der Klimaschutzkommission:

Dr. Schmidt-Wygasch (Bündnis 90/Die Grünen) verweist auf den offenen Antrag auf einen temporären Einschlagstopp im Stadtrat und fragt, ob eine grundsätzliche Aussage darüber möglich sei und wann ein Einschlagstopp ratsam wäre.

Dr. Matthes verweist auf den Bewirtschaftungssturnus in bewirtschafteten Wäldern. Man könne keine Pauschalaussage treffen, da es immer von der lokalspezifischen Ausgangslage abhänge. So sei der Gesundheitszustand und der Witterungsverlauf mit einzubeziehen, man müsse die Notwendigkeit eines Eingriffs prüfen, um ökologische Brüche zu vermeiden. Alsdann könne mit den Verantwortlichen das weitere Vorgehen abgestimmt werden.

Herr Bialk (Bündnis 90/Die Grünen) betont den Bodenschutz als CO<sub>2</sub>-Speicher und fragt, ob es hier Empfehlungen gebe, mit welcher Bewirtschaftungsart man in die Wälder reingehen müsse. Weiterhin seien Fichten von Dr. Matthes nicht erwähnt worden. Herr Bialk möchte gerne wissen, ob die Fichte keine Zukunft mehr habe und welchen Zusammenhang Dr. Matthes zwischen dem Befall des Borkenkäfers und der Ansiedelung neuer Baumarten sieht. Weiterhin fragt er nach den Auswirkungen des Waldes auf das städtische Klima und inwiefern der Stadtwald hier von Bedeutung sei. Letztlich fragt er nach Baumarten, welche innerhalb der Stadt überlebensfähig seien.

Dr. Matthes empfiehlt eine bodenschonende und waldnahe Bewirtschaftungsform. Maschinen sollten daher nur begrenzt eingesetzt werden. Wasser solle durch die Bewirtschaftungsart gehalten werden. Kontrolle und regelmäßiges Monitoring seien hier wichtig. Hinsichtlich der Fichte sehe das Szenario unter Annahme eines starken Klimawandels in Rheinland-Pfalz sehr düster aus. Nehme man die extremen Wetterereignisse und die Vermehrung des Borkenkäfers hinzu, habe die Fichte in Rheinland-Pfalz keine Zukunft mehr. Sie könne natürlich weiterhin in geringen Anteilen vorkommen, ihr Anteil würde jedoch von heute 20 Prozent auf unter 5 Prozent zurückgehen. Hinsichtlich der Baumarten für die Zukunft empfiehlt er einen Mix aus standortheimische Baumarten mit einer großen genetischen Vielfalt unter Beteiligung von altbewährten eingeführten Baumarten (z. B. Edelkastanie). Nur zu einem ganz kleinen Teil könne über ergänzende Arten nachgedacht werden. Dies müsse jedoch vorher versuchsweise punktuell und nie großflächig erprobt und genau beobachtet werden.

Dr. Stötter (Bündnis 90/Die Grünen) hält in Anbetracht der vorgenannten Ausführungen einen temporären Einschlagstopp für notwendig, um das weitere Waldsterben zu stoppen. Ihre Fraktion möchte hier eine Diskussion anregen und darüber im Forstausschuss intensiv beraten.

Frau Hörnchen (Wählergruppe Schupp) sieht den Wald sowohl als Naherholung als auch als Wirtschaftsquelle. Sie fragt Dr. Matthes, wie das Landesforst in dieser Thematik aufgestellt ist.

Dr. Matthes führt auf, er sehe das Forstamt als sehr gut aufgestellt. Die Forstämter würden beraten und mit neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen versorgt werden. Es würden weiterhin regelmäßig Fortbildung durchgeführt werden. Dies diene als solide Entscheidungsgrundlage für künftiges Handeln. Im Übrigen werden bei der Waldverjüngung im Klimawandel die bestehenden FSC-Standards beachtet.